

## Selbstmedikationsindustrie im Aufwind

**Bis zum Jahr 2025 müssen zusätzliche 900 Millionen Erdenbürger mit Arzneimitteln versorgt werden. Die Krankenkassen zittern, die OTC-Industrie zeigte sich am 50. Treffen der Vereinigung der europäischen Selbstmedikationsindustrie (AESGP) in London (3.–5. Juni 2014) zuversichtlich.**

Im Gespräch mit der *Apotheker Krone* fasst Mag. pharm. Thomas Müller-Uri, Officer for International Affairs beim Österreichischen Apothekerverband und Konzessionär der Vindobona-Apotheke, die Highlights des Treffens zusammen:

### Versorgung mit OTC

Die Referenten am AESGP waren optimistisch, dass der OTC-Markt beständig wachsen wird. Bis zum Jahr 2025 wird er laut Andy Tisman, Senior Principal bei IMS HEALTH, regelrecht explodieren, da dann zusätzliche 900 Millionen Erdenbürger – 50 % davon über dem 50. Lebensjahr – mit Arzneimitteln versorgt werden müssen. Deshalb werden die strapazierten Krankenkassen künftig noch mehr danach trachten, dass Patienten ihr eigenes Geld für ihre persönliche Gesundheit investieren, prognostizierte Joseph Jimenez, CEO von Novartis. Interessantes Detail dabei: bei Gesundheitsproblemen führen heute satte 81 % der Erwachsenen zu aller erst eine Selbstmedikation durch – der Prozentsatz wird sich bis 2015 um 5–6 % steigern.

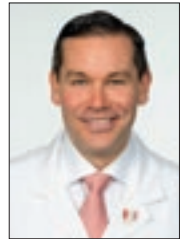
### Herausforderung Kommunikation

Die Steigerung der Selbstmedikationsrate wird nur über vermehrte Patienteninformation gelingen. Aus Japan wurde in diesem Zusammenhang berichtet, dass die Bewerbung der Selbstmedikation zu einer nationalen Vorgabe avanciert ist, indem sie in den nationalen Gesundheitsplan aufgenommen wurde. Seit Jahren diskutiert die Selbstmedikationsindustrie auch über den Umgang mit „Neuen Medien“, wie Facebook, Twitter, Youtube und Co. Die Online-Präsenz erweist sich als janusgesichtig: „Der moderne Patient holt sich aktiv Hintergrundwissen zu Arzneimitteln aus dem Internet. Elektronische Medien eröffnen die Möglichkeit den Patienten ‚First Hand‘-Erfahrungsberichte zur Verfügung zu stellen. Dies kann der Patienteninformation dienlich sein. Es führt aber auch dazu, dass Gesundheitsberufe wie Ärzte und Apotheker mehr gefordert werden. Im schlimmsten Fall kann eine Imagekatastrophe in Form eines ‚Shit storms‘ ausgelöst werden“, berichtet Müller-Uri.

### Weitere Highlights

**Arzneimittelvertrieb optimieren:** Mag. Alfred Grün, Mitglied des Vorstands der Interessensvertretung der österreichischen Selbstmedikationsindustrie (IGEPHA), hob

hervor, dass die IGEPHA gemeinsam mit den Behörden jede Gelegenheit wahrnehmen wird die Apotheken zu unterstützen, um den Arzneimittelvertrieb optimal zu gestalten.



Mag. pharm.  
Thomas Müller-Uri

**Rx-zu-OTC-Switches:** Es wird überlegt künftig mehr Switches durchzuführen. Vincent Warnery, Senior Vice President bei Sanofi, ortet ein win-win-win-Potential für Konsumenten, die öffentliche Gesundheit und die Gesundheitssysteme. Als Best-practise-Beispiel wurde der Switch von Fexofenadin in den USA präsentiert. Es konnte bei den Antiallergika auf Anhieb ein Anteil von 14 % am US-Markt erzielt werden. ■

Emanuel Munkhambwa

### Statement von Dr. Gerhard Lötsch, IGEPHA-Präsident



Dr. Gerhard Lötsch

„Wie auch bei der AESGP-Konferenz in London ausführlich kommuniziert wurde, muss der Fokus künftig auf eine **liberalere Switch-Politik** gerichtet werden. Das gilt ganz besonders für Österreich, wo noch weit weniger rezeptfreie Wirkstoffe zur Verfügung stehen, als in vergleichbaren europäischen Ländern. Ein breiteres Angebot an rezeptfreien Arzneimitteln verbessert die Möglichkeiten zur Self Care, daher setzt sich die IGEPHA in Österreich zumindest für eine Annäherung an den europäischen Standard ein.

Was den Themenkreis **Versandhandel und Direktbelieferung** von Patienten betrifft, so sind die globalen Entwicklungen, wenn auch mit angebrachter Skepsis, zur Kenntnis zu nehmen. In jedem Fall muss aber darauf geachtet werden, dass weder die fachliche Beratung noch die Qualität des über Versandfirmen übermittelten Arzneimittels Schaden erleidet. Hier sieht die IGEPHA dringenden Handlungsbedarf zur Schaffung entsprechender Regeln und Qualitätsrichtlinien in Form einer europaweit einheitlichen und verbindlichen Verordnung.“